

Salmer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrichtungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 11. Dezember 1886.

Abon- nementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezbr. Der Kaiser wohnte gestern Abend mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern, dem Kronprinzen und den andern Prinzen des kgl. Hauses der Vorstellung im Opernhause bei, wo auch der Thee eingenommen wurde. Nachmittags war der Prinz bei dem Grafen Moltke vorgefahren und später in Civil unerkannt, leider bei Regen, unter den Bänden und in den Hauptstraßen spazieren gegangen. Heute wohnte der Prinzregent dem von Kanonikus Trost aus München gehaltenen Gottesdienste in der Hedwigskirche bei, wo der Prinz bei seiner Ankunft von der Geislichkeit empfangen wurde. Prinz Max Emanuel von Bayern ist heute Morgen von Hannover hier eingetroffen. Der Prinzregent fuhr heute Mittag nach Charlottenburg, besichtigte das neue Polytechnikum und frühstückte dann bei den erbprinzlich Meiningen'schen Herrschaften. Prinz Max Emanuel nahm das Frühstück bei dem Kronprinzen. — Der Kaiser empfing Vormittags den Kriegsminister und den General von Albedyll zum Vortrage. Um 2 Uhr machte der Kaiser eine Spazierfahrt. Nachm. 5 Uhr fand ein Festessen mit 110 Gedecken im runden Saale des Palais statt. (Abends sollte bei den kronprinzlichen Herrschaften zu Ehren des Prinzregenten eine Abendgesellschaft stattfinden, bei welcher auch die bayrischen Mitglieder des Reichstags Gelegenheit haben würden, ihren Landesregenten zu begrüßen. Die Köln. Z. bemerkt zum Besuche Luitpolds: Die möglicherweise folgenschweren Zeiten, welche uns bevorstehen, machen es doppelt wertvoll, daß die Beziehungen der deutschen Fürstenfamilien zu einander in ihrer Innigkeit und in ihrer Unverbrüchlichkeit auch äußerlich in die Erscheinung treten. Für das interessirte Ausland liegt darin auch ein kleiner Kommentar zur Militärvorlage.)

Berlin, 7. Dezember. Der Plan des Reichstagspräsidenten, der Militärcommission drei volle Tage dieser Woche zur Beratung der Vorlage zu überlassen und deshalb die nächste Plenarsitzung erst am künftigen Montag anzuberaumen, ist, wie man der „K. Z.“ schreibt, an dem Widerspruch des Centrums gescheitert. Herr Windthorst hält es für zweckmäßig, daß während der Thätigkeit der Commission auch die Fractionen zusammenbleiben. Bei einer Pause von nahezu einer Woche, noch dazu in unmittelbarer Nähe der Weihnachtsferien, würde die Mehrzahl der jetzt anwesenden Mitglieder sicher die Heimreise angetreten haben. Das Centrum scheint überhaupt alles daran zu setzen, um die zweite Lesung der Vorlage unter allen Umständen erst nach Weihnachten in Angriff zu nehmen. Vielfach neigt man in der Commission dazu, dem Plenum über die Beratungen mündlichen Bericht zu erstatten. Für die weitere Förderung der Vorlage

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von H. Höffer.

(Fortsetzung.)

Julius fuhr nach der entgegengesetzten Seite. Auch in seiner Seele stürmte es gewaltig, und ihn schmerzte es, mehr als er sich gestehen wollte, die junge Frau so rücksichtslos verlassen zu haben. Es war Elisabeth's Hochzeitsreise, von der er sie allein heimkehren ließ; es war eine bittere Rückerinnerung für alle Zukunft, die er auf ihr Herz gehäuft. Aber dennoch muß es sein!

Julius schüttelte den Kopf. Seine kleine eigensinnige Frau durfte nicht glauben, ihn durch ihre unmotivierten Grillen beherrschen zu können. Wenn Elisabeth beabsichtigte, ihre Macht über ihn zur Geltung zu bringen, nun, dann hatte sie ja heute die Grenzen derselben kennen gelernt.

Seine Verstimmung konnte er freilich über Nichts hinwegphilosophieren, sie nahm im Gegenteil, je näher sie dem Ziel dieses Ausflugs entgegenkam, an Schwere mehr und mehr zu. Auch hier wartete seiner ein Verdruß: er konnte das Versprechen nicht einlösen.

Nach der ersten Konferenz mit den Aerzten des Hospitals besuchte Julius die Blinde in ihrem Zimmer, und hier nahm der Empfang, welcher ihm zu Teil wurde, die Last einigermaßen von seiner Seele. Anna schien vor Freude und Erwartung schöner als jemals.

„Werde ich heute noch mit Ihnen reisen, Herr Doktor?“ fragte sie kindlich bittend.
„Das hoffe ich“, versetzte er. „Es geht Ihnen also gut, nach Wunsch, Fräulein Herbst?“

„Bis auf die Augen“, war ihre treuherzige Antwort. „Aber das beunruhigt mich nicht. Sie haben mir ja Heilung versprochen. — Und nun erzählen Sie mir, während

wird viel davon abhängen, ob man schriftliche oder mündliche Berichterstattung beliebt; die bedingten und unbedingten Gegner der Vorlage sind für schriftlichen Bericht.

— Von zwei Ersatzwahlen zum Reichstag ist zu berichten. Im ersten Wahlkreis Berlin haben, wie vorauszusehen war, die Deutsch-Freisinnigen gesiegt. Ihr Kandidat Klog erhielt 7202, Gerold, konservativ, 4783, der Sozialdemokrat Christensen 1454 und Marggraf, nationalliberal, nur 486 Stimmen. Klog ist also gewählt. Im Wahlkreis Mannheim, wo zwischen den Nationalliberalen Diffené und dem Sozialdemokraten Dreesbach noch eine Stichwahl notwendig war, ist ersterer am Montag gewählt worden.

Russland.

Petersburg, 5. Dezbr. Man meldet dem B. L.: Die Behauptung erhält sich, Kaulbars sei kühler empfangen worden, würde jedoch nichtsdestoweniger zum General-Lieutenant ernannt werden, aber nicht im diplomatischen Corps verbleiben, sondern ein Armeekommando in der Linie erhalten, was vielfach hier nicht ganz für voll angesehen wird. Der Minister persönlich soll immer weniger Lust zeigen, sich als bulgarischen Thronkandidaten vorschreiben zu lassen.

Petersburg, 8. Dezember. Der Abschluß einer Convention mit Preußen, welche den russischen Unterthanen — ausgenommen sind die polnische und jüdische Abstammung — den ungehinderten Aufenthalt in Preußen gestattet, erfolgt demnächst.

Amerika.

— Der Präsident der Vereinigten Staaten verkündigte in seiner Botschaft vom 6. Dezbr., mit welcher er den Kongreß eröffnete, daß das Staatseinkommen mehr als jemals die öffentlichen Bedürfnisse übersteige und daß bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse die ganze Staatsschuld in Jahresfrist bezahlt sein werde. Die Einnahmen des mit Juni abgeschlossenen Jahres beliefen sich auf 336 Millionen Dollars, die Ausgaben auf 242 Millionen Dollars. Die Haupteinkünfte fließen aus den Einfuhrzöllen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 9. Dezbr. Die Uebernahme von Schutzgebieten in überseeischen Ländern seitens des deutschen Reiches ist ein so wichtiges Ereignis, daß wohl jedermann für die neuen Kolonien ein besonderes Interesse zeigt. Daß auch in Calw mit Spannung der weiteren Entwicklung dieser für Deutschland so hochwichtigen Frage entgegen gesehen wird, zeigte der überaus zahlreiche Besuch bei dem am Donnerstag Abend im Hörsaale des Georgenraums

die gute Julie Alles zusammenpackt, von Ihrer Reise. Ist Frau Doktor Hartmann hier in K.?”

Und nachdem er diese Frage verneint, schien sie ruhiger, stiller zu werden.

„Möchte Ihnen Gott vergelten, was sie an einer verlassenem Fremden thun, Herr Doktor!“ sagte sie in weichem Tone, „ich bin ohne Geld, aber dennoch —“
Er unterbrach sie.

„Alle „Dennoch“ und „Wenn“ und „Aber“ und wie diese Gespenster weiter heißen, sind für den Augenblick verbotene Gäste, Fräulein Herbst! Sie sollen sich keinen unangenehmen oder gar wehmütigen Gedanken hingeben. Ihre Nerven bedürfen der größtmöglichen Schonung, am allerwenigsten aber grübeln Sie über eventuelle Tragweite meiner Rechnung. Das wäre mehr als unnötig.“

Jetzt lachten sie beide, und Anna setzte in ihrer kindlichen Weise hinzu:

„Ich glaube, der liebe Gott hat für mich schon pränumerando bezahlt — nicht wahr, Herr Doktor? Sie sind gerade im Besitz Ihrer jungen Frau so recht glücklich, recht reich?“

Es diente ihm zur Erleichterung, daß sie sein Gesicht nicht zu beobachten vermochte.

„Ich bin glücklich“, antwortete er ernst, aber trotzdem hatte er in trüber Erinnerung des kürzlich Geschehenen die Farbe gewechselt.

Wie verlegte es den feinfühlenden Mann, in diesem Augenblick ehrlicher Weise nicht hinzufügen zu können. „Meine Frau sendet Ihnen ihre herzlichsten Grüße.“

Anna tastete nach seiner Hand.

„Sagen Sie mir, Herr Doktor — aber Sie dürfen nicht böse werden, — war es eine Heirat aus Neigung, die Sie schlossen. Lieben Sie ihre Frau wirklich aus Herzensgrund?“

Das klang seltsam, es war eine Frage, die ebenso unpassend als sonderbar erschien, aber dennoch berührte ihn dieselbe von den Lippen dieses anmutigen Wesens nicht verlegend.

Er faßte und streichelte ihre Hand.

ndlung am
r das Ge
sei. Mr.
ochter zu:
und wenn
Frenhaus
Doctorin.
en im Ge
das Haus.

auch in die-
statalog die
ppzig. Die
chen Spiele,
ilderbücher,
nterhaltung
de Interesse
ist geistlosen
durch An-
isten Käufer
den Inhalt
tet den Em-
gesandt und
a das Aus-
ert wird.
Z.

will, nehme
en. Wofür
den Namens-

gehaltene
badische

wein,
M. 1.50,

mer,
Sherry

reiden, von
kerlen.

KANISOHE
TS-

ntl. Fahrt
apfer.
RIKA

illigste
Preise.

rzügliche
rpfegung.
en
erdam.

n:
leilbronn,
tgart,

Konditor,
weizer,

ark.

ff. Christ-
heiten ver-
Stück ent-
Nachnahme.
echne nicht.
mpfohlen.

erfeld,
e n.

UBLE
rd

-PULVER
TAT.

von dem Afrikareisenden Andreas Rünzel über das vom deutschen Kolonialverein erworbene Wituland in Ostafrika gehaltenen Vortrag. Der geehrte Redner, welcher sich schon frühe die zu Unternehmungsreisen notwendigen Kenntnisse angeeignet und bedeutende Reisen unternommen hatte, besuchte zweimal das Wituland und konnte also aus eigener Anschauung über diese heutzutage ein so hervorragendes Interesse beanspruchenden Gegenden eindrucksvoll und in lebendiger Sprache berichten. Er bemerkte zuerst, daß er in Aden mit Regierungsbaumeister Hörnecke zusammengetroffen und von diesem eingeladen worden sei, sich einer Expedition nach Sansibar und von da nach Witu anzuschließen. Sansibar, eine Stadt von etwa 80,000 Seelen und ein bedeutender Stapelplatz des Welthandels, mache von der See aus gesehen keinen unangenehmen Eindruck; die am Ufer liegenden Häuser seien schön gebaut, die dahinter liegenden, von Sklaven bewohnt, lassen jedoch viel zu wünschen übrig, die Bewohner seien teils sehr kostbar oder aber auch gar nicht bekleidet, die Frauen leben ihrer Pflicht im Innern des Hauses; am Freitag könne man ein besonderes Schauspiel genießen. An diesem Tage rückte die rot gekleidete Garde des Sultans aus, stellte sich in Parade auf und jeder Soldat gebe, so schnell es ihm möglich, nacheinander in liegender Stellung 25 blinde Schüsse ab; während dieser Vorstellung zeige sich der Sultan, der ein nicht unschöner, sehr reicher, aber habgieriger Mann sei, mit seinen Ministern auf dem Balkon seines Palastes. Zu seinem Reichtum (er besitzt 60 000 Sklaven) an Ländereien und Menschen komme er sowohl durch List als durch Gewalt. Sein Harem sei sehr interessant, die Frauen von dunkler bis gelbbrauner Hautfarbe seien nicht unschön zu nennen; die Sklaven, 5—6 an einander gekettet, werden mit Holztragen, Wasserholen u. a. Dingen beschäftigt und seien im allgemeinen nach gethater Arbeit gut ausgelegt und lustig. Im Mai 1885 kam der Reisende mit Hörnecke zum ersten Male nach Witu. Mit 190 Trägern brachen sie auf und wurden von dem Sultan Achmed, dessen Familie schon 800 Jahre im Lande herrscht, sehr freundlich empfangen. Die Reise war sehr gefährlich, da die Leute wochenlang im Wasser zu waten und von den feindseligen Arabern zu leiden hatten; es meldeten sich daher viele krank und nur durch die Energie und die klug angewandten Mittel des Anführers Hörnecke, den oft fingirt Kranken gegenüber, konnte die Expedition ihr Ziel erreichen. Nach drei Monaten kehrte die Gesellschaft wieder nach Sansibar zurück und war freudig überrascht, als im Hafen die schon lange schmerzlichst erwartete deutsche Kriegsflotte in Gefechtsstellung sich zeigte. Da der Kommandant der Korvette „Sneisenau“, der Kapitän zur See, Balois, dem Sultan Achmed in Witu einen Besuch abzustatten hatte, so schloß sich Herr Rünzel wiederum dieser Expedition an. Das Wituland wird bewohnt von dem Suahelenvolk. Vor 300 Jahren hatten sich die Portugiesen, welche weiter im Süden ihre Kolonie gründeten, auch an einigen Küstenplätzen dieses Gebiets niedergelassen; jetzt sind nur noch die Trümmer einiger Städte übrig geblieben. Die Einwohner, eine Vermischung mit den Arabern, bekennen sich zum Mohammedanismus. Redner schildert das Land als ein prächtiges, gut angebautes, mit prachtvollen Urwäldern und fruchtbarstem Boden versehenes Gebiet. Die Hauptstadt mit etwa 600 Häusern und 7 bis 8000 Einwohnern sei von einem dichten Laubwald umgeben, der so dicht sei, daß keine Kage, geschweige ein Mensch durchzudringen vermöge und daher die beste Verteidigung der Stadt biete; das in die Stadt führende Thor von Baumstämmen lasse nur Raum für einen einzigen Mann. Soldaten des Sultans bildeten bei dem Empfang Spalier und bei der Audienz wurden die verschiedenen Geschenke ausgewechselt. Der Thronfolger, ein sehr intelligenter Mann von 36 Jahren erschien zuerst, sodann sein Vater, der Sultan Achmed. Letzterer, 66 Jahre alt, mit einem starken Knebelbart und von fürstlichem Ansehen, reichte jedem der Deutschen die Hand und erwiderte auf die Ansprache des Kapitäns, daß er schon seit 22 Jahren mit dem Sultan von Sansibar Krieg führe; mit den neuen, ihm nun zur Verfügung stehenden Gewehren hoffe er von dem ihm mit Recht gehörenden Land in den nächsten Jahren vieles zurück zu erhalten; jetzt gehöre aber sein Reich dem Sultan Wilhelm und er wolle alle die Wünsche dieses mächtigsten Herrschers erfüllen,

ja er wolle auch seinen Glauben verlassen, was natürlich für die Bemühungen der Missionare von großem Vorteil wäre. Hierauf erzählten die deutschen Soldaten von der Marine, worüber der Sultan sehr erfreut war. Mit einem herzlichen Lebewohl wurde von diesem interessanten neuen Bundesgenossen Deutschlands geschieden. Nach des Redners Ansicht hat das Wituland von allen unseren Kolonien den größten Wert und die größte Zukunft, da 1) Anknüpfungspunkte für Gewerbe und Handel genügend vorhanden, namentlich gute Hafenplätze zu finden seien; der Fischreichtum sei sehr groß; 2) die Einwohner seien thätig, willig und geschickt, intelligent und gebildet; 3) das Klima sei gesund, mindestens seien 6 Stunden Arbeit täglich möglich, da keine unmäßige, erschöpfende Hitze existiere; der Thermometer steige bei Tag nicht über 28 Grad und bei Nacht nicht über 15 Grad R., so daß man ganz gut schlafen könne; besonders fehle das Fieber fast ganz; 4) der Boden sei gut, üppig; ungeheure, manns hohe Grasflächen, die aber nicht dürr werden, finden sich; der Boden, aus Thon und Sand bestehend, sei mit einer ca. 3 Meter dicken Humusschicht bedeckt und sei eine 2malige Ernte möglich; die meisten Früchte gedeihen dort, das Vieh sei sehr gut genährt, das Pfund Fleisch koste nur 5 Pfennig. Indem Redner noch die Vorzüge dieses Landes zusammenfaßte, führte er an, daß zwar Deutschland spät mit Kolonien hervorgetreten sei, dennoch aber könne das Wituland ein zweites Indien werden; Pflicht eines jeden Deutschen sei es, Deutschlands Güter zu erhalten und der drohenden Uebervölkerung Deutschlands könne durch Ansiedelung in den Kolonien abgeholfen werden; er bitte daher um Unterstützung des deutschen Kolonialvereins, der durch Ankauf der von den Gebrüdern Denhardt erworbenen Küstenstrecke den Zugang zu diesem Lande für Deutschland gesichert habe und fordere die anwesenden Herren auf, soweit es jedem möglich sei, dem deutschen Kolonialverein sich anzuschließen. Reicher Beifall folgte diesem interessanten, anschaulichen und mit liebenswürdigem Humor gewürzten Vortrage.

Magold, 8. Dezbr. Gestern Abend 10¼ Uhr erscholl von Straße zu Straße der Ruf: Feuer! und bald auch riefen die Feuerwehrzeichen und die Sturmglocken die Einwohnerschaft zu dem Brandplatz des Uhrmacher Kläger'schen Hauses neben dem Engel. Ehe die Feuerwehr zum Angriff des Brandobjekts schreiten konnte, schlugen die Flammen schon gewaltig aus den Dachluden. Der Dachstuhl wurde vollständig zerstört, noch mehr aber litt das Gebäude durch die Masse Wasser Schaden, das in dasselbe geworfen wurde. Anfänglich verlangte Hilfe von auswärts wurde schon nach einer halben Stunde abgestellt. (N. Ges.)

Eingefendet.

(Anfrage.) Ist es absolut notwendig und wie verträgt es sich mit den die Nachtruhe-Störung betreffenden polizeilichen Vorschriften, daß mit dem Begräumen der Marktstände in so früher Morgenstunde begonnen wird, daß das Hämmern und Niederwerfen der Bretter in der ganzen Runde des Marktplatzes die Bewohner aus dem Schlafe aufschreckt und weiteren Schlaf unmöglich macht? Die ganze Arbeit ist in der Regel im Laufe des Vormittags beendigt, ein Notwerk ist sie also gewiß nicht.

Agl. Standesamt Calw.

Vom 3. bis 8. Dezember 1886.

Geborene:

- 3. Dezember. Emma Bertha, Tochter des Ludwig Wilhelm Brunnet, Maschinenstrickers hier.
- 3. " Luise Wilhelmine, Tochter des Johannes Koenig, Fuhrknechts hier.
- 8. " Karl, Sohn des Karl Nagler, Händlers von Majenbach D.A. Graisrheim.

Gottesdienste am Sonntag, den 12. Dezember 1886.

III. Advent.

Vom Turm: No. 464. Vorm.-Predigt in der Kirche: Hr. Dekan Berg. Christenlehre mit den Töchtern. Abendpredigt, um 5 Uhr in der Kirche: Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 12. Dezember.

Morgens 10 Uhr abends 8 Uhr.

„Ja“, sagte er offen, „ich liebe meine Frau. Es gab für die Werbung um ihren Besitz keinen anderen als nur diesen Grund.“

Das junge Mädchen entzog ihm langsam ihre Hand.

„Ich dachte es mir!“ fügte sie halbblau hinzu. „Gott schenke Ihnen Beiden seinen reichsten Segen!“

Und dann in den gewohnten Ton übergehend, fuhr sie fort:

„Ich frage nicht aus Neugier, Herr Doctor — das dürfen Sie mir glauben — sondern in unserem beiderseitigen Interesse. Wäre es gut, wenn Ihre junge Frau gleich nach der Hochzeit eine Kranke pflegen, ja wenn sie überhaupt im Hause eine dritte Person dulden sollte? — Es ist besser, ich bleibe bei irgend einer anderen Familie — das heißt vor der Hand. Später findet sich das Alles, nicht war.“

Julius errötete wie ein ertappter Schulknabe.

Und dieses Mädchen nannte Elisabeth ohne Weiteres eine Betrügerin!

„Wie Sie wollen, Fräulein Herbst“, antwortete er gerührt, außer Stande, sie in sein häusliches Glend hineinschauen zu lassen. „Ich sage mit Ihnen: später findet sich das Alles. Die polizeiliche Erlaubnis für Ihren Aufenthalt in R. habe ich durch Vermittelung eines persönlichen Freundes bereits erlangt.“

Anna dankte ihm auf das Lebhafteste.

„Also was meine verlorenen Legitimationspapiere betrifft, so —“

„Bekümmern Sie sich um Nichts“, schaltete er ein. „Ich habe die Bürgerschaft übernommen, und Niemand wird Sie behelligen.“

„Ach“, rang es sich fast wie ein Freudenschrei aus ihrer Brust, „dann ist ja Alles gut!“

Und nun war er es, der hinzusetzte: „Bis auf die Augen! Aber Gott wird auch das gelingen lassen.“

Die Diakonissin kam und brachte ihrer Schutzbefohlenen die Sachen, mit denen sie damals blutüberströmt und leblos an der Unglücksstätte aufgefunden worden war: Hut und Mantille und das leberne Handtäschchen, aus welchem Elisabeth die Dokumente entwendete. Außer der Quittung des Spitalverwalters steckten in Raffen-

scheinen noch vielleicht zweihundert Thaler im Portemonnaie — das war Alles, womit sich die Blinde, auf ihre eigene Kraft angewiesen, freudlos und allein wieder hinauswagen sollte in das feindliche Leben.

Die Diakonissin half ihr treulich. Selbst mit stiller Ruhe freiwillig resignierend um eines Gedankens willen, fühlte sie sich zu der anderen Verlassenen magnetisch hingezogen; selbst in einer Art frommer Schwärmerei den Namen des jungen Arztes verehrend, liebte sie feinetwegen jene, welche ihm Interesse einflößte. Von ihr geführt, verabschiedete sich Anna bei den Ärzten des Hospitals — dann bestiegen alle drei den wartenden Wagen.

Auf dem Bahnhofe gab bei ihrer Ankunft die Glocke das zweite Signal — sie mußten sich beeilen, noch Plätze zu erhalten. Gerade als Julius das junge Mädchen ins Coupé hob, piff die Lokomotive, und er fühlte, wie sie in seinen Armen zusammenschauerte. Das kindlich reizende Gesichtchen war schneeweiß geworden — sie zitterte heftig.

Neben ihr sitzend behielt er sie noch in seine Arme geschmiegt; ihr Herz pochte wie mit Hammerschlägen.

„Es war der Schreck“, flüsterte sie entschuldigend, „die Erinnerung an das plötzliche Unglück von damals! — O, es ist doch so schauerlich, allein zu sein in der grauenhaften, gespenstischen Nacht!“

Julius zog voll Erbarmen die zarte Gestalt fester an seine Brust; er that es ohne Berechnung, unwillkürlich aus innerstem Herzen heraus.

„Sie sind nicht allein, Fräulein Herbst — ich bin bei Ihnen und werde Sie beschützen, so weit es in eines Mannes Kräften steht.“

Um den kleinen, blaffen Mund zuckte es, als kämpfe das arme Kind mit verhaltenem Weinen.

„Ich möchte Ihnen nicht gern wie eine Thörin erscheinen, Herr Doctor — bitte halten Sie mich nicht für kindisch, aber — ich kann das Zittern nicht unterdrücken.“

Er nahm ihren Hut und legte ihn neben sich, um den kleinen Kopf an seine Schulter zu betten. (Fortf. folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Wahl der Ortschaftschulbehörde.

In Gemäßheit des Art. 15—17 des Volksschulgesetzes, Novelle vom 25. Mai 1865, ist die Wahl von 3 Mitgliedern der Ortschaftschulbehörde und von 3 Ersatzmännern vorzunehmen. Für die Wahlhandlung, welche auf dem Rathhaus stattfindet, ist

Mittwoch, der 22. Dezember, vormittags von 10—12 Uhr bestimmt. Die Abstimmung geschieht geheim.

Berechtigt zur Wahl sind die Väter und Vormünder der die Volksschule besuchenden Kinder, wofern jene in der Schulgemeinde ihren Wohnsitz haben und nicht von dem gemeindegewerblichen Wahlrecht ausgeschlossen sind. Wählbar sind mit Ausschluß der im Dienst befindlichen Lehrer der Volksschulen und der Mitglieder des Kirchenrats alle in der Schulgemeinde wohnenden Männer, welche die gemeindegewerblichen Wahlrechte besitzen.

Die Wählerliste ist vom 13. Dezember an zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt und sind etwaige Einsprüche bis zum 18. Dezbr., abends 6 Uhr einschließlich, geltend zu machen.

Calw, den 10. Dezember 1886.

Für die Ortschaftschulbehörde:
Stadtpfarrer Stadtschultheiß
Berg. Haßner.

Martinsmoos.

Langholz- und Stangen-Verkauf.



Am Donnerstags, den 16. d. M., vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathhause zum Verkauf gebracht:

- 202 Stück Langholz, ca. 54 Fm. haltend,
 - 9 Stück Buchen mit 3 Fm.,
 - 146 Stück Verbstangen I. und II. Klasse,
 - 788 Stück Hopfenstangen I. und II. Klasse, schönster Qualität.
- Gemeinderat.

Heimsheim, Oberamts Leonberg.

Eichen-, Bau- und Handwerks Holzverkauf



Freitag, den 17. Dezember, im Dieb an der Straße nach Mönshheim: 263 Stück, 4—10 m

lang, 14—37 cm Durchmesser, größtenteils sehr schöner Qualität und sämtlich am Weg. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei der Waldhütte. Den 9. Dezember 1886. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Bäder Heugle.

Backartikel!

Sämtliche zum Backen nötigen Artikel empfiehlt in frischer Ware zu billigsten Preisen

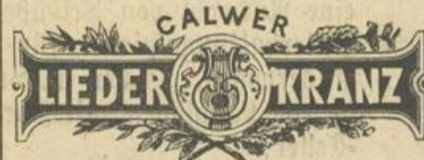
A. Haager, Conditior.

Im Anfertigen von
Strumpf- und Sockenlängen

empfehlen sich
C. Dingler, Vorstadt.
Auch sind solche bei mir stets vorrätig zu haben.

Bürgerverein

Montag, den 13. Dezember 1886, abends 7 Uhr, bei Bäcker Kraushaar.



Heute (Samstag) abend 8 Uhr
Monatsversammlung,
Gesang und Abstimmung.
Der Vorstand.

Militär-Verein.



Morgen Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr,
Monatsversammlung
bei C. Giffig, Vorstand.

Tagesordnung: Abstimmung, Fahnenübergabe und Weihnachtsfeier betreffend.
Der Schriftführer.

Zu herannahender Verbrauchszeit empfehle:

- Gest. Zucker, Mandeln,
- Citronat, Orangat, Sultaninen,
- Haselnüsse, Haselnußkerne,
- ital. Kastanien,
- Chocolade, Vanille u. Vanillezucker,
- Citronen etc.;

ferner mache ich auf eine große Auswahl

Sprengerlesmödel
zu billigen Preisen aufmerksam.
Carl Sakmann.

türk. Zwetschgen
und gutkochende

Linjen & Erbsen
empfehlen billigst
S. Leukhardt.

Reinen Schleuder- und Landhonig

verkauft fortwährend im Auftrag
Christine Keller,
wohnh. bei Hrn. Kaufm. Haag.

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir besonders zu empfehlen:
Das Neueste in

Seidenen Cravattchen,

Schlingtüchern

in farbig und weiß,

Cachenez,

(Herren-Shawls),

in seiden, halbseiden und wollen,

Halstüchern

in allen Sorten,

Herren-Gravatten,

Shlipse und Knoten,

Herrenkragen,

Gummihosenträgern,

Schwarzen Schürzen

in Seide, Cachemir und Panama,

Bettüberwürfen

in weiß und gefarbt,

Taschentüchern,

besonders auch

Battisttaschentüchern,

unter Zusicherung sehr billiger Preise.

Ernst Schall.

Fein gekleidete

Puppen,

mit Patent- und Porzellan Köpfen, mit und ohne Haare, per Stück von 20 Bfg. an, empfiehlt

J. F. Oesterlen.

Seines Mehl,
gest. Zucker,

sowie alle zu Weihnachtsbäckereien erforderlichen

Südfrüchte u. Gewürze

ital. Kastanien und Haselnüsse, empfiehlt

Erwin Harlfinger.

Calw.

Meine sehr beliebten
Crystall-

III.-Lampen,

Eröllampen mit und ohne Cylinder, Straßen- und andere Laternen, versch. Lampenteile,

Glas, Porzellan, Steingut, auch Lampenanzüge mit Feder empfehle billigst.

Versch. Drahtwaren,
um damit zu räumen, gebe zum Selbstkostenpreis.

G. Krimmel, Konditor.

Nur 3 Mark.

15.000 Sortimentsstücken ff. Christbaum-Confekt reizende Neuheiten versende das Kistchen, ca. 420 Stück enthaltend, für 3 M gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

A. Sommerfeld, Dresden.

Dungkalk,

bestes Mittel gegen Moos und saure Gräser auf den Wiesen, ist zu haben auf der

Ziegelei in Girsau.

Unzerbrechliche sowie Porzellan-Puppenköpfe,

mit und ohne Haare,

Puppenschuhe u. -Strümpfe,
Porzellanarme

in großer Auswahl bei

J. F. Oesterlen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle

Ziehharmonika's

in allen Größen, bester Qualität, zu billigen Preisen, und nehme jede Reparatur zur Besorgung an.

H. Haag.

Caffee,

kräftig und rein im Geschmack, gut sortiert, in billigen bis feinsten Sorten empfiehlt

G. Serva.

NE. Selbstgebrannten Caffee jede Woche frisch.

Eine neue und große Auswahl in

Kleiderstoffen

in den modernsten Farben, Dessins und Qualitäten, besonders auch ein schönes Sortiment in

Schwarzen Cachemirs,

noch zu den bisherigen billigen Preisen, doppeltbreit von M. 1. 10 an bis zu den feinsten Qualitäten,

schwarzen Thibets,

Panamas und Apaccas,

Kammgarnstoffen,

Tackentstoffen,

schwarzen 8-Eck-Shawls,

schwarzen Seidenstoffen,

schwarz. Patent-Sammt
in einigen Qualitäten,

Unterrockstoffen,

erlaube ich mir unter Zusicherung sehr billig gestellter Preise angelegentlich zu empfehlen.

Ernst Schall.

1884r und 1885r reingehaltene württembergische und badische

Weine,

1881r Ahrkrankenwein, in Flaschen à 80 S, M. 1. —, M. 1. 50,

Sanitäts-Tokayer,

Dalmatiner u. Sherry
für Kranke und zum Verschneiden, von 1/2 Liter an, bei

J. F. Oesterlen.

Heute Samstag Badgelegenheit.

H. Wöckele.



Nächsten Samstag, den 11. Dezember, hält

Metzelsuppe,

wozu höflich einladet

G. Schneider z. Sonne.

Einen Rest

glanzhellen, dickroten

griechischen Wein,

zum Färben und Verschneiden gut geeignet, verkaufe ich auch in einzelnen Litern zu **äußerst billigem** Preis und lade zu einem Versuch ein. Muster stehen zu Diensten.

Emil Georgii.

== Zu Weihnachtsgeschenken! ==

Kölnisches Wasser

Gegründet 1825 == von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn == Gegründet 1825 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern**, feinstes **Toilettmittel**, in Flacons à 35, 60, 65 und 90 Pfg.

Alleinige Niederlage für Calw bei

H. W. Hayd, jr.

Zum Besuche meiner, auch dieses Jahr schön ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in Kinderspielwaren

wie: Baukasten in Holz und Stein, das Neueste in Spielen, Näharbeiten, gekleidete Puppen verschiedener Größen, von den billigsten bis zu den feineren Sachen, Puppenköpfe in Wachs, Patent und Porzellan, Puppengestelle, -Strümpfe u. -Schuhe, vollständige Einrichtungen für Puppenstuben und -Küchen, in Holz, Blech und Porzellan. Herde verschiedener Größe, Trompeten, Trommeln, Helme, Säbel und Gewehre, Festungen, Bleisoldaten und Kanonen, Pferde, Pferdeställe und Fuhrwerke in allen Preislagen; eine große Partie

Spielwaren von 10 bis 50 Pfg.,

lade ergebenst ein

H. Haag.

Carl Ziegler's Wwe. in Calw

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken in großer Auswahl:

Damenmäntel, Paletots, kurze Jaquets,

Regenmäntel,

Kinderregenmäntel, Tuch- und Doppel-Jaquets, Hausjaken,

Unterröcke

in Moiré, Velour, Filz, Cachemir und Steppröcke von M 3. — an,

Damen- und Kinderschürzen

in jeder Form und Größe, schwarz und farbig,

Haus- und Küchenschürzen,

Baumwollflanell-Confection,

als: Bettjaken, Herren- und Frauenhemden, Hosen, Anaben- und Mädchen-Hemden und Hosen, von 3jährig an.

Strümpfe, Socken und Strumpflängen, Kinderstrümpfe,

Herrenkragen, Manchetten, Hemden-Einsätze,

Herrenhemden besten Schnitts,

à M 3. — und 4. —

Shlipse, Cravatten, Taschentücher,

Alle Sorten Wollgarne

zu Unterröcken, Kinderkleidchen, Shawls und Tüchern,

Alle Garne für Strickmaschinen,

ferner acht englische Vigognias, Estremadura, Holsteiner Wolle, Moos-Perl-, Mohair-, Gobelins- und Kittelwolle u. s. w.

W. Krayl, Wund- und Hebarzt in Calw,

wohnt jetzt Kronengasse Nr. 106 parterre, gegenüber Hrn. Zinggießer Mayhöfer.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein gut assortiertes Lager in:

Taschentüchern, Herrenkragen, Manchetten,

Manchettenknöpfen, Cravatten, Shlipse,

Handschuhen, Schürzen aller Art,

Baumwollflanell, Baumwolltücher,

Leinwand, Halbleinen, Hemdeinsätze,

fertigen Hemden, Vorhangstoffen,

Bettvorlagen, Corsetten aller Weiten u. s. w.

angelegentlichst.

Traugott Schweizer.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

eine Auswahl von Selbstbeschäftigungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsspielen für die Jugend, Farbenschachteln, Bilderbogen, Zeichen- u. Schreibetuis, Reißzeuge, Modellierbogen, Laubsägen mit Vorlagen dazu, Papierkörbchen und -Teller,

ferner: Photographie-, Poesie-, Schreib- und Briefmarkenalbums, Schreib-, Schul- und Notenmappen, Notizbücher, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, sowie Emaille- oder Glas-Photographien in verschiedenen Größen.

Emil Georgii.

Zavelstein.

Für Weihnachten

empfehle ich mein hübsch sortiertes Lager in

Kinderspielwaren,

sowie Zuckerverwaren (Christkinder), Lebkuchen und Sprengerlen

H. Wiedenmayer.

Zu Weihnachtsgeschenken:

Kleider, Schlüssel- und Handtuchhalter, Schirm- und Stockständer, Bücherständer, Photographie- und Schreibalbums, Schreibzeuge, Schreibgarnituren, Ablöcher, Handschuh- und Rammkasten, Schatullen, Gläsersteller, Brotkörbchen, Theedosen und Brettchen u. dgl. empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. Serva.

Calw. Fruchtpreise am 8. Dezember 1886.

Getreidegattungen.	Vorratiger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag.	Herrlicher Verkauf.	Im Rest-Gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedert. Preis.	Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
						M.	S.	M.	S.			M.	S.
Malzen	60	268	328	328	—	—	—	9	—	—	2952	—	25
Kernen gem.	—	18	18	18	—	—	—	8	—	—	144	—	—
Gemisch	—	6	6	6	—	—	—	8	—	—	48	—	—
Gerste	—	343	243	343	—	6 30	6 21	6	—	—	2133	—	4
Dinkel,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	15	15	15	—	—	—	6	—	—	90	—	—
Bohnen	—	277	277	277	—	5 25	5 11	5	—	—	1415 95	—	9
Haber,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	60	927	987	987	—	—	—	—	—	—	6782 95	—	—

Stadtschultheißenamt.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranenergebnis vom 8. Dezember 1886.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Sri.			Preis pr. Simri.		
		höchstes.	mittleres.	niedertes.	höchstes.	mittleres.	niedertes.
Simri.	Kernen	32 Pfd.	30 Pfd.	30 Pfd.	2 88	2 70	2 70
Simri.	Dinkel	20 Pfd.	20 Pfd.	18 Pfd.	1 26	1 21	1 20
Simri.	Haber	24 Pfd.	22 Pfd.	22 Pfd.	1 26	1 12	1 10

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

(Hierzu eine Beilage.)

